

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen mit Bestellgeld
3 Mk. 17 Pfg.

Wochenkarten 25 Pfg.
Einzelnummer 5 Pfg., ältere
10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Wermont-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichtenblatt die
Zeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Luisenstraße 73, Fernruf 414
Postfach Nr. 11565
Frankfurt a. M.

Ins fünfte Kriegsjahr.

Der Kaiser an Heer und Volk.

Berlin, 1. August. (W. B. Amtlich.)

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Vier Jahre ernster Kriegszeit liegen hinter Euch! Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein gutes Schwert und im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe! Euer stürmischer Angriffsgedanke trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahre habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltiger Uebermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmesblättern deutscher Geschichte. Ihr steht mitten im schwersten Kampf. Die verzweifelte Kräfteanstrengung des Feindes wird wie bisher an Eurer Tapferkeit gänzlich scheitern. Des bin ich sicher und mit mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht die zahlenmäßige Uebermacht. Es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preussische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges.

In treuer Kameradschaft mit meinem Heere steht meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Seemacht der Welt zum Trotz führen meine Unterseeboote zäh und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feinde über die See zufließende Kampfkraft und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit, bahnen in unermüdlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft.

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schutztruppe erdrückender Uebermacht tapfer stand.

In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde, stellt die Bevölkerung daheim ihre ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache. Wir müssen und werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kräfteanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat untrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen und ihr unbeugsamer Wille wird den Sieg im Kampf für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das waltete Gott!

(gez.) Wilhelm I. R.

An das deutsche Volk!

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erkunden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmögliche persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen unermüdbaren Beamtenschaft, Dank dem Landmann wie dem Städter, Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir Alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tiefe Wunden sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger

Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die gestörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham beschuldern sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verfluchen ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verteidigt und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, 31. Juli 1918.

(gez.) Wilhelm I. R.

Siegreiche Abwehr.

B. Hoch läßt nicht locker. Er darf es auch nicht, seitdem er gemerkt hat, daß er in eine Falle geraten ist. Hinter sich hat er die Marine, die ihn vor allem operativ behindert. So sucht er nach vorn Raum zu gewinnen. Zu diesem Zweck läßt der feindliche Heerführer seine Truppen immer wieder angreifen. Wenn die deutschen Linien von der Aisne bis zur Marne früher beweglich waren, so sind sie nunmehr fest geworden. Solange Hoch noch über nicht abgekämpfte Divisionen verfügt, wird er diese Angriffe fortsetzen. Der Brennpunkt der Kämpfe der letzten Tage war Fere-en-Tardenois. Von hier aus hofft der Gegner gegen die Aisne vorzudringen und die deutsche Front auseinanderreißen zu können. Indessen haben wir uns nicht nur auf die Abwehr beschränkt. Unsere Truppen drängen dem geschlagenen Feinde nach und setzen sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Mehr als 4000 Gefangene sind aus den letzten Kämpfen in unsere Hände gefallen.

In Flandern zeigen sich die Engländer außerordentlich tätig. Jedoch haben die Kämpfe nur örtliche Bedeutung. Wenn dem Briten daher ein Geländestreifen zufällt, so hat er damit nur den bei dieser Taktik üblichen Erfolg erzielt.

In Albanien ist es unseren Verbündeten gelungen, die Italiener zurückzudrängen. (Berlin zensiert.)

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merville blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptkampffeld des 29. 7. zwischen Hartennes und westlich von Fere-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere-en-Tardenois und dem Meunier-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechsmal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Westlich von Fere-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Remigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rußland.

Die tschecho-slowakische Gefahr.

Moskau, 30. Juli. (W. B. Amtlich.) „Zewestija“ vom 30. Juli bringt folgenden, „Das sozialistische Vaterland in Gefahr“ überschriebenen Leitartikel von Steklow. Die englisch-französischen Imperialisten operieren planmäßig. Auch ein Blinder kann sehen, daß die verschiedenen Vorgänge von einem Zentrum ausgehen,

wie auf Kommando. Dieses geheime Zentrum ist jetzt bekannt: es sind die Kriegsstäbe und die diplomatischen Kanzleien des Entente-Imperialismus. Jetzt ist die Räterepublik im Norden, Osten und Südosten durch einen Halbring von Kriegsoperationen umzingelt, wo die äußeren Feinde mit den Elementen der Gegenrevolution eine Front bilden. Jetzt ist die Gefahr eigentlich noch weit größer als im Februar. Heroische Entschlüsse sind nötig. Der Totfeind klopft schon an der Pforte der Räterepublik. Er bringt Ketten den Massen und Tod den Führern. In Gefahr ist nicht nur die Sowjetrepublik, sondern das Weltproletariat, welches in der Räterepublik sein Ideal sieht. Möge überall die Alarmglocke ertönen. Das sozialistische Vaterland ist in Gefahr.

In dem Leitartikel der „Sibirischen Post“ schreibt Main: Die tschecho-slowakische Gefahr wächst. Die Getreidezentren sind verloren, die Wasserstraßen und die östlichen Eisenbahnlinien ebenfalls. Es ist schwer zu denken, was aus der Räterepublik werden soll, wenn die Vorkampfbewegung der Tschecho-Slowaken weiter so schnell vorangeht, wie bisher.

Die Entente und der Zar.

Bern, 31. Juli. (W. B. Amtlich.) In einem Artikel des „Berliner Tageblattes“, überschrieben „Die Entente und der Zar“ heißt es u. a.: Es ist nicht ganz überflüssig, mit einigen Worten auf die direkte Verantwortung hinzuweisen, die die früheren Verbündeten des toten Zaren an seinem Schicksal tragen. Als die Revolution in Petersburg ausbrach, als deren Führer sich der englische Botschafter Sir G. Buchanan gerieren wollte, brach die ganze Ententepresse und voran die englische Presse in großen Jubel aus. Der Zar ward als Verräter gebrandmarkt, der einen Sonderfrieden schließen wollte. Die Revolution wurde offen, nicht nur von der Presse, sondern von den höchsten Stellen aus gefeiert, weil sie den Zaren beseitigte und weil sie die Fortsetzung des Krieges bedeutete. Damals stand Deutschland noch im Kriege mit Rußland. Damals waren Wjatschow, ein Freund Englands, und später Kerenski, der heute in London und Paris auftritt, die Herren Rußlands und beiden treue Verbündete der Entente und Reorganisatoren der russischen Kriegsmaschine gegen Deutschland. Damals ertönte keine Stimme für den Zaren. Im Gegenteil, man beglückwünschte sich zum Verschwinden dieses „Deutschen“ und bezeichnete offen seine Entthronung als das wirksamste und angelegentlichst zu empfehlende Argument für den Eintritt Amerikas in den Krieg. Damals war England allmächtig in Rußland. England hatte die Bahnen, Zölle, Posten und die Grenzen in seinen Händen; aber um den Zaren kümmerte es sich nicht. Der Zar konnte jeden Augenblick ermordet werden, der Better in London rührte sich nicht. Erst als Rußland sich endgültig zum Frieden bekannte, hörte man bei der Entente wieder Stimmen zu Gunsten des Zaren. Die Tschecho-Slowaken erhielten die Aufgabe, den Zarenthron wiederherzustellen. Daß der Zar dabei zu Grunde gehen mußte und daß die Wächter des Zaren schließlich zu der verabscheuenswürdigsten Mordtat gedrängt werden konnten, um das Spiel Englands mit dem Zaren zu verhindern, das lag auf der Hand, aber was tat es, die Hauptsache war, daß Rußland nicht zur Ruhe kam.

Das Attentat in Kiew.

Einzelheiten der Tat.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, soll sich der dortige ukrainische Gesandte Baron Steinheil zu einem Vertreter der „Boschischen Zeitung“ dahin geäußert haben, daß er bei Eintreffen des ersten kurzen deutschen Nachrichten, die verkündeten den Tod des Generalfeldmarschalls und seines Adjutanten meldete, der Meinung war, daß der Mörder denselben Kreisen revolutionärer ukrainischer Elemente angehörte, deren großangelegte Verschwörung man erst kürzlich auf die Spur gekommen sei. Diese Vermutung schien auch dadurch bestätigt zu werden, daß bei den verhafteten Verschwörern, die zur Ausführung ihrer umstürzlerischen Pläne den 28. Juli als ukrainischen Nationalfeiertag vorgesehen hatten, eine Liste gefunden worden war, die unter fünf Namen von zur Gefunden bestimmten Persönlichkeiten auch den Namen des Generalfeldmarschalls von Eichhorn enthielt. Der Mörder ist mit großer Dringlichkeit vorgegangen. Die Sekretärin, die die Straße der Tat in der auch das vom Generalfeldmarschall bewohnte Palais liegt, ist an jener Stelle, wo sich der Vorfall auf der kurzen Straße zwischen dem Palais und dem Kasino abspielte, von deutschen Posten bewacht, die in kurzen Abständen aufgestellt sind. Der Generalfeldmarschall kam zu Fuß von dem Kasino nach dem auf der anderen Seite der breiten Straße gelegenen Palais gegangen. Diese kurze Zeit von wenigen Minuten benötigte der Täter, um mit einer Droschke bis an den Generalfeldmarschall heranzufahren und seine Bombe zu schleudern.

Weitere Einzelheiten werden noch von der ukrainischen Gesandtschaft in Berlin nach dem heute mittag eingetroffenen letzten Nachrichten bekannt gegeben. Der festgenommene Mörder stammt aus Nordrußland und heißt nach einer neueren Version nicht Donskoi, sondern Don-

zow. Nach der Mordtat hat sich der Hetman Skoropadski jogleich an die Stelle begeben und sich persönlich um die Fürsorge für den Generalfeldmarschall wie für seinen Adjutanten bemüht. Später stieg der Hetman bei dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Mumm einen Besuch ab, um seinem aufrichtigen Bedauern über die schreckliche Tat Ausdruck zu geben. Ein Manifest, das der Hetman veröffentlicht, spricht die Entrüstung der ukrainischen Regierung über den Mord und die Trauer darüber aus, daß der „unersetzliche große Freund des selbständigen ukrainischen States durch die Hand der Feinde der Ukraine“ gefallen sei. Die Unterjochung ist noch nicht abgeschlossen. Magnahmen der Vorfahrt und der Abperrung sind sofort getroffen worden. Aus den vorgefundenen Beweismitteln hat sich ergeben, daß auch gegen das Leben des Hetmans ein Anschlag geplant war.

Berlin, 31. Juli. (W. B.) Ein schlagender Beweis dafür, daß die Entente von dem Mordanschlag gegen den Generalfeldmarschall v. Eichhorn vorher gewußt hat, ist der „Matin“ vom 29. Juli, der bereits am Vorabend des Attentats meldete: „Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geheimbund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt.“ In dieser frühen Veröffentlichung liegt gleichzeitig der Vorwurf, die Mordtat auf die Ukraine abzugeben, sowohl sichere Nachrichten bestätigt haben, daß die Urheberchaft in Großrußland unter dem Einfluß der Entente zu suchen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ernährungstriebe fast überwunden.

Wien, 31. Juli. (W. B.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Äußerungen des Ernährungsministers Paul über das kommende Wirtschaftsjahr. Der Minister führte aus: Die Ernährungstriebe ist fast überwunden und wird aller Voraussicht nach nicht wiederkehren. Die Versorgung mit Brot und Mehl wird mit Beginn des Monats August in geregelte Bahnen treten. Die Ernte ist ausfallsprechend, insbesondere ist auch die Futterernte besser als im vergangenen Jahre. Es wird möglich sein, während des Sommers das Vieh ausreichender zu ernähren, so daß im Herbst die Milch- und Fleischproduktion besser als bisher werden dürfte. Sind auch Ausfälle für bessere Ernährungsverhältnisse vorhanden, so wird dennoch auch weiterhin die größte Sparsamkeit nötig sein. Als unsere Vorräte zur Reize gingen, bewies uns Deutschland seine Bundestreue aufs neue, indem es uns aushalf. Die neue Ernte wird uns nun auch in den Stand setzen, Deutschland freudig einen Gegendienst zu erweisen. Dankbar gedenken wir auch, wie bereitwillig Bayern nach seinem Vermögen dem benachbarten Tirol mit Kartoffeln beistand. Mit Ungarn wurden Vereinbarungen getroffen, welche die Versorgung des Heeres sicherstellen. Nach dem Ergebnis der Ernte werden weitere Vereinbarungen mit Ungarn folgen, welche dahin gehen sollen, daß der Ueberfluß der ungarischen Ernte nach Oesterreich abfließen wird. Wir können es getrost sagen, es wird uns im nächsten Jahre besser gehen. Auch wenn wir nicht aufleben werden, wie in den ersten beiden Kriegsjahren, so wird das kommende aller Voraussicht nach erträglicher werden als das jetzige Jahr. Heuer hoffen wir, die Ernte voll zu ergreifen, so daß dem Schleishandel einigermaßen ein Damm gesetzt werden wird. Soweit die Regierung die Macht hat, ist alle Vorsorge getroffen, daß es besser wird. Das wird auch durch die Vereinbarungen mit Ungarn und Deutschland ge-

sehen. Der Minister betonte, daß er bei den Zivil- und Militärbehörden Deutschlands und überall großes Entgegenkommen fand, wofür er unendlich dankbar sei. Er schloß: Das Volksernährungsamt wird sich bemühen, durch eine außerordentlich vorsichtige Wirtschaft eine solche Einteilung zu treffen, daß die Bevölkerung in Oesterreich das ganze Jahr hindurch hinreichend ihr Auslangen finden wird, und dies um so mehr, als jetzt auch mit Deutschland und Ungarn ein gemeinsamer Wirtschaftsplan zugrundegelegt ist, der gleichzeitig sozusagen ein Feldzugsplan im Versorgungswesen gegen die Hungersnotabsichten der Entente darstellt. Wir verständigen uns mit Ungarn, und Deutschland hat auch auf diesem wichtigen Gebiete seine Ribelungentreue neuerlich bewahrt. Wir werden durchhalten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 1. August 1918.

Evangelische Gemeinde. Die Gottesdienste zu Beginn des 5. Kriegsjahres, also heute abend die Kriegsdienste des nächsten Sonntags, des 4. August, sowohl in der Erlöserkirche wie in der Gedächtniskirche, werden besondere Gebetsgottesdienste um einen baldigen ehrenvollen Frieden sein. Am Sonntag, den 11. August abends 8 Uhr findet wieder ein Gedächtnisgottesdienst für diejenigen Glieder der Gemeinde statt, welche den Heldentod für's Vaterland erlitten haben. (Siehe Anzeige.) Die Gemeinde wird zu diesen Feiern herzlich eingeladen.

25 Jahre im städtischen Dienst steht heute der erste Stadtkretär Herr Louis Reiß. Was ihn nach dieser Reihe von Arbeitsjahren am meisten befriedigen wird, dürfte der Gedanke sein, die Pflichterfüllung über alles gesetzt zu haben. Wir wünschen, daß ihm diese innere Befriedigung, die weder Anerkennung noch Geschenke ablösen können, künftig erhalten bleibe und auch ein geringes dazu beitrage, ihn mit dem Schicksal zu versöhnen, welches in dieser Kriegszeit so tiefe Schatten über ihn ausgebreitet hat.

Reichsbund für Heimatkunst. Die Vortragsfolge der Tagung des Reichsbundes für Heimatkunst am 6. August im Kurhaus kündigt, wie uns die hiesige Geschäftsstelle zur Veröffentlichung mitteilt, für die Nachmittagsstunde, die um 3 Uhr beginnt, vier große Ansprachen an: Pfarrer Julius Werner hier „Fichtes Lösung: Höherstimmen und Heiligen als Kulturpol. Programm des Reichsbundes für Heimatkunst“; Schriftsteller Direktor Rintelen hier „Aufgaben und Arbeiten des Reichsbundes für Heimatkunst“; Schriftsteller und Lehrer Otto Städtath-Biebrich „Das deutsche Volkslied“ (mit Liedern zur Laute); Professor Dr. Hans Ruch-Hamburg „Die Kunst der deutschen Hansa“ mit Lichtbildern. Die Vorträge finden im Großen Speisesaal des Kurhauses statt. Der Eintritt ist für Jedermann frei. (Anmeldungen an den Verhandlungen am Vormittag im Goldsaal des Kurhauses sind an die Geschäftsstelle des Bundes, Ludwigstraße 6, zu richten.)

Paul Wilhelm Reiske: Gedächtnisausstellung. Gelegentlich der Tagung des Reichsbundes für Heimatkunst am 6. August findet im Goldsaal des Kurhauses eine Ausstellung von Zeichnungen, Radierungen und Aquarellen aus dem Nachlasse des in Frankreich gefallenen Kunstmalers Paul Wilhelm Reiske statt.

Reiske war ein Schüler des bekannten Münchener Radierers Prof. Peter Halm. Er hat im Felde unter den größten äußeren Schwierigkeiten Wertvolles geschaffen. Die Ausstellung ist von nachmittags 1 Uhr ab für Jedermann zugänglich. Die ausgestellten Bilder sind größtenteils täuschlich.

Erhöhung der Mehlräte. Vom 19. August an, der zugleich auch die erste fleischlose Woche einleiten soll, wird die Mehlräte für den Kopf der Bevölkerung, wie uns mitgeteilt wird, täglich auf 200 Gramm erhöht. Eine besondere Erhöhung derselben während der fleischlosen Wochen selbst kann nicht erfolgen, dagegen soll ein Ausgleich durch reichliche Kartoffelzuteilung geschaffen werden. Ob es jetzt schon möglich sein wird, die Brotration auf die frühere Höhe zu bringen, hängt lediglich davon ab, ob genügende Streckungsmittel zur Verfügung stehen werden.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung (Rt. O. II. 700/7. 18. R. A.), betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leuchtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern in Kraft getreten.

Während es bezüglich der Beschlagnahme von Roh-toluol, gereinigtem Toluol und Reintoluol bei den Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16. R. A. verbleibt, sind nunmehr auch Rohbenzol einschließlich der benzolhaltigen Vorzerzeugnisse der Gasanstalten, Leuchtöle aus Steinkohlen- und Braunkohlen-Teerdestillation bestimmte, bei der weiteren Aufarbeitung der Rohbenzole und Leuchtöle entstehende benzolartige Körper und bestimmte sonstige benzol- und benzinartige Körper beschlagnahmt. Die Veräußerung, Lieferung und Verwendung der beschlagnahmten Stoffe ist nur noch mit Erlaubnis der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen und der Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leuchtölen nur unter Innehaltung besonderer Vorschriften gestattet.

Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich über ihren Bestand an beschlagnahmten Stoffen und andere Besitzer oder Gewahrsamshalter über den beim Beginn des 1. August vorhandenen Bestand, sofern er 100 Kg. übersteigt, bis zum 15. August Meldungen an die Königlich Preussische Inspektion der Kraftfahrtruppen (Betriebs-Rohstoffabteilung) in Berlin auf den dort anzufordernden amtlichen Meldebögen zu erstatten. Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen.

Gleichzeitig legt die neue Bekanntmachung für verschiedene der durch sie betroffenen Stoffe Höchstpreise fest. Der Wortlaut der Bekanntmachung, der eine größere Anzahl Einzelbestimmungen enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist in der heutigen „Kreis-Zeitung“ einzusehen.

Deutsche Hilfe bei der Schweizer Grippeepidemie. Das Pressebureau des Schweizerischen Armeeoberkommandos teilt mit: Als ein Spezialmittel bei der heutigen Grippeepidemie gilt bekanntlich das von den höchsten Farbwerten in Deutschland hergestellte Rosafarban. Nachdem der Vorrat dieses Mittels der Schweiz auf die Reize gegangen war, hat das preussische Kriegsministerium sich in höchst dankenswerter Weise bereitfinden lassen, auf dringendes Ersuchen der Armee und unserem Gesundheitsdienst sofort einige Tausend Dosen Rosafarban zukommen zu lassen. Die Sendung ist sowohl für die Truppen als für die Zivilbevölkerung. — Die Grippe hat bisher in der Schweiz 800 Todesfälle verursacht.

Die Familie nach dem Kriege.

Von D. Fr. Raumann, M. d. R.

Zur Begrüßung der aus der Gefangenschaft heimkehrenden Deutschen ist im Furche-Verlag ein Büchlein „Die neue Heimat“ erschienen, das neben einem Geleitwort des Kaisers Beiträge von Hindenburg, Ludendorff, Reichsminister Graf Hertling u. v. a. hervorragende Mitarbeiter enthält. Mit Erlaubnis des Verlages folgen hier die Ausführungen des Reichstagsabg. Raumann.

Eines Tages wird der Krieg zu Ende sein. Dann wagt es auf allen Straßen: sie kommen wieder! Ja, kommt und seid willkommen! Kommt, ihr Söhne, damit wir euch danken! Kommt ihr Väter, damit nun endlich wieder ehehelles, häusliches Dasein vorhanden ist! Kommt, ihr Väter, damit eure Kinder mit euch leben und an euch sich aufrichten! Wir alle haben so lange auf euch gewartet, auf den schönen, wundervollen Tag eurer Heimkehr!

Ihr werdet kommen und die Heimat wird nicht ganz dieselbe sein, die ihr verließet. Ihr träumtet draußen gern von einer wohlbesetzten, gut behüteten Häuslichkeit, die für euch bereitet ist. Ja, in der Tat, geschloßt wurde die Heimat durch euch, aber kampflös ist sie wahrhaftig nicht gewesen.

Es werden überhaupt die heimkehrenden Männer sich erst langsam daran gewöhnen, wie sehr sich die Weltlichkeit durch den Krieg verändert hat. Auch die jungen Töchter nach dem Kriege sind andere Wesen, als sie vorher waren: etwas ärmer an Zartheit und mehr darauf gerichtet, selbst etwas zu leisten und zu erwerben. Ihr Wert in der Wirtschaft hat ohne Zweifel zugenommen, ihre Eigenart ist gewachsen, aber viele von ihnen sind auch herber geworden, misstrauischer und spöttischer. Sie haben es zeitig gelernt, ohne Männer zu leben.

Und da ihr selbst nun aus dem Kriege nicht genau so wiederkehrt, wie ein weibliches Gemüt euch wünschen möchte, so kann es allerlei betrübliche Erfahrungen im Kleinen geben. Ihr seid Helben geworden, aber eure Tagesgewohnheiten haben sich nicht immer verfeinert. Ihr wartet tapfer bis an den Tod, aber geduldig in Kinder-sachen seid ihr keineswegs. Wie werdet ihr euch wieder einpassen in die weibliche Welt der Heimat?

Das alles wird hier nicht gesagt, um Männer und Frauen vor dem neuen Friedensanfangen hängen zu machen,

sondern um die Aufgabe der Neugründung der Familien nach dem Kriege desto dringlicher vor Augen zu stellen. Das Familienleben nach dieser langen und gewaltigen Unterbrechung ist keine einfache Fortsetzung dessen, was vorher gewesen ist, sondern bedarf frischer und mutiger Entschlüsse. Männer und Frauen müssen sich wiederfinden wollen, und zwar zu dauernder treuer Einheit, zu opferbereiter Harmonie als Begründer eines neuen Geschlechtes, das nach dem Kriege aufwächst.

Für wen hat nämlich unser ganzes Volk so Schweres ertragen? Geschick es für uns, die wir jetzt leben und bald sterben werden, oder geschick es nicht viel mehr für alle diejenigen, die nach uns kommen werden? Unsere Kriegstoten sind gestorben für die zukünftige Nation. Für sie haben sie ihr Blut dahin: es lebe die Nachwelt! Nur dann, wenn starke und tüchtige neue Geschlechter nach uns emporsteigen, hat der ungeheure Heldentum einen Zweck gehabt. Sollte aber jetzt die Volkskraft erlöschen, sollten jetzt die Kinderstube leer werden, wozu war dann die wunderbare Verteidigung?

Als ein heiliges Vermächtnis der Kriegstoten hat es zu gelten, daß wir nicht linderarm werden. Das ist es, was Männer und Frauen, was alle jungen Geleite in sich aufnehmen sollen. Erst in der Auferziehung einer lebensfrohen nächsten Schicht vollendet sich die Kriegslust der Gegenwart. Um dieser Aufgabe willen müssen nach der Unterbrechung Männer und Frauen wieder von neuem Familienmenschen werden. Ihre Seelen sollen einig werden im Willen zur Fortpflanzung. Um der nationalen Zukunft willen soll die familiengründende Tugend der Vorfahren einen neuen Frühling erleben. Es gilt den Eigennutz zu überwinden, die Kriegsgewohnheiten abzustreifen und die Liebe vom Himmel auf die Erde herniederrufen.

Man sagt, daß es für die Zeit nach dem Kriege schwer genug sein werde, die vielen Alten, Schwachen, Verletzten mit durch das Leben zu tragen. Wie soll man, so hört ich fragen, auch neue Kinder noch erhalten und pflegen können? So redet die Mutlosigkeit und fragt, wo in aller Welt die Milch sein werde und die Leinwand, da schon jetzt im Kriege für die geringe Zahl der Kriegskinder an die öffentliche Milde appelliert werden müsse, um nur das Allernötigste zur Säuglingspflege zu Hand zu haben. Und welcher Vater würde wissen, ob sein Gehalt oder Lohn sich den hohen zukünftigen Preisen so anpassen wird, daß er sich Kinder leisten kann? Sollte man nicht erst noch ein paar Jahre abwarten, ob das Wirtschaftsleben wieder aufwärts gehen wolle, und dann je nach Befund wieder Kinder erzeugen oder auch nicht.

Derartige Sorgen und Einflüsterungen werden auf allen Gassen zu hören sein, und man wird sie vorbringen, als sei solche Märrigkeit eine besondere Klugheit. In Wirklichkeit aber steht es so, daß entweder trotz aller Schwierigkeiten sofort nach dem Kriege ein neuer Anfang mit der Bevölkerungsvermehrung gemacht werden muß oder später voraussichtlich niemals zustande kommen wird. Wenn nämlich erst einmal die matte Klugheit der berechnenden Vorsicht eingezogen ist, dann findet sich der Zeitpunkt nie, wo die Menge des Volkes sagt, daß nun ihr Lebensspielraum so groß und ihre Einnahme so bedeutend sei, daß sie fröhlich ein Kind aus andere sehe. Immer wird nur gerade das Nötige da sein, denn das Nötige selber hängt von den Gewohnheiten ab, mit denen wir alle nach dem Kriege beginnen. Alle jungen Leute müssen von vornherein wissen, daß sie wieder da anfangen, wo schon einmal ihre Eltern und Großeltern standen, bei viel größerer Knappheit und Einfachheit. Der Krieg hat uns, auch wenn er siegreich endigt, zunächst um Jahrzehnte zurückgeworfen. Das sollen wir ruhig anerkennen und daraus die Folgerungen ziehen. Ist es ein Unglück, so wenig Gewänder zu haben, wie die Großmutter hatte, als sie jung war? Mit Tapferkeit muß ein ganzes Volk sich entschließen, nochmals jung zu werden; dann bringt es auch noch Milch und Kinderbetten zusammen.

Der Wille, Nachwuchs zu haben, ist der Lebenswille an sich. Ich weiß wohl, daß mancher und manche gern möchte und nicht kann. Diese tragen ihr Schicksal und dienen ihrem Volke auf andere Weise. Wer aber, ihr heimkehrenden Krieger nur irgend in der Lage ist, Familie zu gründen, der soll es lieber heute tun als morgen. Fangt möglichst nicht erst als Junggesellen an! In eurer Hand liegt eure eigene Zukunft und zugleich die eurer Nation: wollt ihr es machen wie die Franzosen? Wollt ihr sein wie alte brave Deutsche, die vor euch jung waren? Zunächst nehmt ihr damit eine Pflicht auf euch, eine Last, das soll man offen zugeben, aber später dann wachsen eure Blumen, und seid ihr einmal alt und grau, so freut ihr euch der um euch quellenden Jugend. Soll man von euch sagen können, daß ihr im Kriege zwar Großes und Bedeutendes tatet, dann aber nichts wurdet als kleine Spießbürger ohne weiteren höheren Lebenszweck? Das werdet ihr nicht wollen. Ihr werdet die Schwierigkeiten überwinden und als Familiengründer am Gewebe des Deutschtums weiterweben. Mit diesem Wunsche, ihr Getreuen, grüßen wir euch!

Aus Nah und Fern.

† **Aus Frankfurt a. M.** (Schwerer Straßenbahnunfall). Auf der steil abfallenden Darmstädter Landstraße versagte Dienstagabend bei der Talsahrt die Bremse eines Straßenbahnwagens der Linie 4. Der gut besetzte Wagen rollte bergab und traf an der Kreuzung mit der Körfelder Landstraße einen Straßenbahnzug der Linie 16 in die Flanke; er wurde dabei zur Seite geschleudert und fuhr schließlich in einen Hausgarten. Durch den Zusammenstoß beider Wagen wurden etwa 30 Personen verletzt, die meistens glücklicherweise nur leicht. Bloß ein Herr trug eine schwere Kopfquetschung davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die übrigen Verletzten konnten sich nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen begeben. Die Straßenbahnwagen wurden völlig zertrümmert. — (Die Böde im Kohlgarten). Die städtischen Hilfsfeldhüter Johann Heeg und Emil Ries wurden, während sie im Stadtteil Rödelheim den ihnen zugewiesenen Schutzbezirk, vor Dieben bewahren sollten, in einem anderen Bezirk dabei überrascht, als sie einen Apfelbaum gründlich plünderten. Die Diebe hatten für ihren nächtlichen Raubzug eigens Säcke für die Äpfel mitgenommen. Sie wurden sofort ihrer Ämter entsetzt und zur Anzeige gebracht.

† **Bad Nauheim, 31. Juli.** Auf Anordnung des Groß- Ministeriums sind die Aufenthaltsbeschränkungen über den Fremdenverkehr für Bad Nauheim aufgehoben wor-

den. Die Aufenthaltsdauer von vier Wochen gilt daher nicht für Kurgäste. Dagegen werden nichtkurbedürftige Ortsfremde in Bad Nauheim der Aufenthaltsbeschränkung unterworfen bleiben. Auch das Ausweisungsrecht des Kreisamts gegen hamsternde Kurgäste bleibt bestehen.

— **Reusfeld i. D., 30. Juli.** Als eine der besten Korn- ernten seit Jahrzehnten bezeichnet man die diesjährige Roggenernte in dieser Gegend. Auf dem überaus frucht- baren Lößboden des ganzen vorderen Odenwaldes und der Odenwaldtäler werden gegenwärtig Ernten erzielt, wie sie den älteren Leuten selten in Erinnerung sind. Bei sehr gutem Strohertrag weisen die Druschergebnisse Korn- mengen auf, die geradezu in Erstaunen setzen. Man hat hier eine richtige Vollernte zu verzeichnen. Ähnliche Ergebnisse verspricht der Weizen und der Hafer. Auch die Gerste liefert bei geringerem Strohertrag eine gute Körnernernte.

— **Drei Millionen Eier verschwunden.** Aus München wird gemeldet. Die letzte Geflügelzählung in Bayern hat eine Million Hühner mehr ergeben. Das macht in der Eierzeugung drei Millionen Stück mehr. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Landleute mangels an- derer Ernährungsmittel mehr als früher zu Eiern grei- fen, so sind drei Millionen Stück Zuwachs doch eine sehr beträchtliche Summe. Von diesen drei Millionen Eiern war bei der Eierablieferung nichts zu sehen. Hier hat sicher der Schleichhandel seine Hand im Spiele!

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 2. August, von 8—9 Uhr, Morgenkonzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Choral, Wach auf mein Herz und singe. 2. Kleine Mädchen, Marsch aus Juxbaron (Kollo). 3. Ouvertüre Cagliostro in Wien (Strauß). 4. Walzer Auf Glüdes Wogen (Waldteufel). 5. Gartenständchen (Meyer-Helmund). 6. Potpourri Orpheus in der Unterwelt (Offen- bach).

Nachmittags und abends Militärkonzert von der Gar- nisonkapelle Homburg. Leitung: Herr Obermusikmeister Urbach. 1. Althessischer Parademarsch von Landgraf Lu- dwig von Hessen. 2. Ouvertüre Die Kronjantanten (Auber). 3. Carmen Sylva, Walzer (Jvanovici). 4. Die Uhr, Ballade (Löwe). 5. Fantasie aus Die Regi- mentstochter (Donizetti). 6. Grüße an die Heimat (Rehl). 7. Coppelia, Mazurka brillant a. Coppelia (Wagner). 8. Freiheitsmarsch der Römer aus Rienzi (Wagner).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Kavallerie-Parademarsch (Blankenburg). 2. Ouvertüre Die Entführung a. d. Serail (Mozart). 3. Walzer aus Die Czardasfürstin (Kalman). 4. Melodien aus Dollardprinzessin (Fall). 5. Historische Märsche (Krupe). 6. Walddoglein, Polka für 2 Pflon (Kienz). 7. Lieder für Hornquartette, Walbandacht (Abt). Der Lindenbaum (Schubert). 8. Die Post kommt, Cha- rakterstück (Eilenberg).

Abends 7½ Uhr, Theater.

Betr. Verfütterung von Brotgetreide im grünen Zustande.

Auf meine Bekanntmachung vom 16. Mai 1918 (Preisblatt Nr. 59) betr. das Verbot des Mähens und Verfütterns von Brotgetreide weise ich erneut hin und mache darauf aufmerksam, daß auch Mischungen von Brotgetreide mit Gerste von dem Verbote getroffen werden.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um wiederholte Veröffentlichung und genaue Ueberswachung. Ausnahmen von dem Verbote dürfen nur in Fällen dringender wirtschaftlicher Not bewilligt werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. Juni 1918.

Der Kgl. Landrat.
J. B.: Rübke.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kennt- nis gebracht.

Bad Homburg v. d. Höhe, 12. Juni 1918.

Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, mit der uns so viele gute Menschen durch tröstliche Worte und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

Barbara

näher gekommen sind, sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

In deren Namen

Frau Bernard Otto Wwe.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Samstag, den 3. August, abends 7½ Uhr

Gesamt - Gastspiel des Hanauer - Stadttheaters

Der Hüttenbesitzer

Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet.

In Szene gesetzt von Direktor Spannuth-Bodenstedt.

Preise der Plätze:

Prosceniumsloge 4.— Mk. I. Rangloge 3.50 Mk. Parkettloge 3.— Mk.
Sperrsitz 3.— Mk. II. Rangloge 2.— Mk. Stehp. 2.— Mk.
III. Rang reserv. 1.— Mk. Gallerie 0.50 Mk.

Militär Ermäßigung.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Frauenhaar zu Höchstpreisen
von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle
K. Kesselschlager, Hoffriseur, Louisestraße 87.

Evangelische Gemeinde Bad Homburg v. d. H.

Sonntag, den 11. August d. Js., abends 8 Uhr

fall in der Erlöserkirche wiederum ein

Gedächtnisgottesdienst

für diejenigen Glieder unserer Gemeinde stattfinden, welche seit dem letzten Gedächtnisgottesdienst am Totenfest 1917 **den Heldenod für das Vaterland erlitten haben.**

Die Angehörigen desselben werden gebeten, Namen, Rang und Nummer des Truppenteils, zu welchem die Hingeschiedenen gehörten, ihren Bezirksgeistlichen bis spätestens Freitag, den 9. August münd- lich oder schriftlich anzuzeigen.

Der Kirchenvorstand.

Versteigerungs-Anzeige.

Freitag, den 2. August 1918 nachm. 6½ Uhr
versteigere ich im gest. Auftrage der Erben des verstorbenen Schnei- dermeisters Herrn **Joh. Friedrich Wagner** im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ dahier das im Grundbuche von Bad Homburg v. d. H. Band 20 Artikel Nr. 976 eingetragene in der Löwengasse Nr. 27 belegene

Wohnhaus mit Seitenflügel

nebst Hofraum und Hausgarten mit 15 tragfähigen Obstbäumen im Gesamt-Flächeninhalt von 6 ar 73 qm öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Bad Homburg, den 23. Juli 1918.

Karl Knapp,

Auktionator u. Taxator,
Louisenstraße 6.

NB. Evtl. Interessenten wollen sich bezügl. der Besichtigung und näheren Auskunft gestl. an den Unterzeichneten wenden.

Junge oder Mädchen

zum Austragen der Zeitschriften ge- sucht.

L. Standt's Buchhandlung,
Louisenstraße 75.



Pferde- meggerei

Philipp Jamin
Oberursel,
Telefon 142

Kauft Schlachtpferde zu den höchsten Preisen
Kofschlachten werden mit eigenem Fahr- weik sofort abgeholt.

Wohnhaus

enthaltend 7 Zimmer, Küche und 4 Mansarden, zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen.

Zu erfragen: Geschäfts- stelle ds. Blattes.

Klavier

für 750 Mark zu verkaufen.

Frankfurter Landsirasse 113.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 3. August

Vorabend 8 Uhr

Morgens 9 Uhr

Nachmittags 4 Uhr

Sabbatende 10 Uhr

An den Werktagen.

Morgens 6½ Uhr

Abends 8½ Uhr.

Bekanntmachung

Nr. O. II. 700/7. 18. R. R. A.,

betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern.

Vom 1. August 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 813), des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzblatt 1915 Seite 25, 1916 Seite 183, 1917 S. 253 und 1918 Seite 395), ferner — auf Ersuchen des Kgl. Kriegsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 37) sowie der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 604) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 187) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen

a) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 395),

b) die Beschlagnahmebestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 376),

c) die Auskunftspflicht gemäß der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 604) und 11. April 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 187) bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Rohbenzole, einschließlich der benzolhaltigen Vorzeuguise der Gasanstalten;
2. Leichtöle aus der Steinkohlen- und Braunkohlen-Teerdestillation;
3. die bei der weiteren Aufarbeitung dieser Rohbenzole und Leichtöle entstehenden benzolartigen Körper, die bei der Destillation bei 760 Millimeter Barometerstand bis 200 Grad Celsius mindestens 90 vom Hundert Destillat ergeben, z. B. Benzolvorlauf, Benzol, Xylol, Lösungsbenzole und sogenanntes Schwerbenzol;
4. alle sonstigen benzol- oder benzinartigen Körper, die aus Prozessen der Destillation, der pyrogenen Zersetzung, der Druckerwärmung, der Druckdestillation oder der Wasserstoffaddition von Kohle, Kohle-Erzeugnissen, Mineralölen oder Mineralöl-Erzeugnissen stammen oder aus Erdgas hergestellt sind.

Benzin, das einen Entflammungspunkt von über 21 Grad Celsius nach Abel hat (Testbenzin, Terpentinärsäure), gilt nicht als benzinartiger Körper im Sinne dieser Bekanntmachung.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hierdurch beschlagnahmt mit Ausnahme von Roholuol, gereinigtem Toluol und reinem Toluol*).

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit nicht eine Ausnahme auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt wird. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Aufarbeitungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leichtölen gestattet, jedoch nur unter Einhaltung folgender Vorschriften:

1. Die Aufarbeitung darf nur unter Toluolgewinnung geschehen. Toluolgewinnung im Sinne dieser Vorschrift ist eine Toluolenziehung, die den Toluolgehalt so weit herabsetzt, daß er höchstens 1 vom Hundert des verbleibenden Gemisches ausmacht.
2. Die Aufarbeitung darf nur durch den Erzeuger selbst oder durch eine von der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen zugelassene Aufarbeitungsstelle geschehen.

*) Für Roholuol, gereinigtes Toluol und Reintoluol bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. 1. 1/3. 16. R. R. A. bestehen.

3. Die Aufarbeitung darf nur geschehen, sofern von der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen im Einzelfalle etwa erlassene weitere Vorschriften über die Art der Aufarbeitung innegehalten werden.

§ 5.

Veräußerungs-erlaubnis und Verwendungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung, Lieferung und Verwendung der beschlagnahmten Stoffe gestattet:

1. auf Anweisung der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen;
2. auf Grund eines von der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen ausgestellten Freigabescheins zu dem in dem Freigabeschein vermerkten Zweck.

Die durch diese Bekanntmachung betroffenen Stoffe, welche bereits vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung sich beim Verbraucher befanden, dürfen für den Zweck verwendet werden, zu dem sie seinerzeit freigegeben worden sind.

§ 6.

Meldepflicht und Meldestellen.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Stoffe (§ 2) unterliegen einer Meldepflicht. Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich Meldungen auf amtlichen Meldescheinen (§ 8) bis zum achten Tage eines jeden Monats zu erstatten. Andere Besitzer oder Gewahrsamshalter meldepflichtiger Gegenstände haben den bei Beginn des 1. August 1918 vorhandenen Bestand, sofern er 100 Kilogramm übersteigt, bis zum 15. August 1918 zu melden. Die Meldungen sind an die Königlich Preussische Inspektion der Kraftfahrtruppen — Betriebsstoffabteilung — Berlin W 35, Potsdamer Str. 111, zu erstatten.

§ 7.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

alle natürlichen und juristischen Personen, die die im § 1 bezeichneten Stoffe im Gewahrsam haben, insbesondere auch landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 8.

Meldeschein.

Die vorgeschriebenen amtlichen Meldescheine sind bei der Königlich Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen — Betriebsstoff-Abteilung — Berlin W 35, Potsdamer Str. 111, postfrei anzufordern. Die Anforderung soll auf Postkarte erfolgen und ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen.

Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zu der Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden. Für Lagerstellen an verschiedenen Orten sind besondere Meldescheine auszufüllen.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 9.

Lagerbuchführung und Auskunftspflicht.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem Veränderungen der Vorratsmengen an meldepflichtigen Gegenständen und deren Verwendung ersichtlich sein müssen.

Beauftragten der Militärbehörden ist auf Anfordern zu gestatten, die Geschäftsbücher und Geschäftsbücher einzusehen, sowie Betriebseinrichtungen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen zu meldende Gegenstände erzeugt, gelagert oder feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 10.

Höchstpreise.

Für die nachgenannten Erzeugnisse*) dürfen keine höheren Preise als die vorgeschriebenen gefordert oder bezahlt werden:

- a) für die durch Aufarbeitung entstehenden Benzole (z. B. Benzolvorlauf, Benzol, Xylol, Lösungsbenzole und sogenanntes Schwerbenzol, nicht aber Reintoluol und Reinglykol)

55 M. für 100 Kilogramm Reingewicht ab Gewinnungsanstalt bezw. ab Aufarbeitungsstelle, soweit diese Erzeugnisse unmittelbar ab Gewinn-

ungsanstalt bezw. ab Aufarbeitungsstelle geliefert werden;

62 M. für 100 Kilogramm Reingewicht ab letzter Lagerstelle,

soweit diese Erzeugnisse nicht ab Gewinnungsanstalt bezw. ab Aufarbeitungsstelle geliefert werden.

- b) für Reintoluol 45 M.

für 100 kg Reingewicht

- c) für Reintoluol und Reinglykol

62 M. für 100 kg Reingewicht

ab Gewinnungsanstalt bezw.

ab Aufarbeitungsstelle

Übernimmt der Verkäufer das Zurollen dieser Stoffe in Fässern und Gefäßen nach einem Lager des Käufers oder die Verbenbung nach einem anderen Orte, so kann er nur seine haren Auslagen und bei Verwendung eigener Fuhrwerks eine Vergütung bis zu 2 M. für je 100 Kilogramm Reingewicht berechnen.

Bei Lieferung in Verkäufers Kesselwagen darf keine höhere Mietgebühr als 5 Mark für Wagen und Tag gefordert werden. Die Mietgebühr ist vom Tage der Füllung ab bis zum Tage des Wiedereintreffens des Kesselwagens an der vom Verkäufer vorgeschriebenen deutschen Station zu berechnen.

Ferner darf berechnet werden:

1. bei Lieferung in Verkäufers Eisenfässern und Kannen eine Vergütung bis zu 3 M. für je 100 Kilogramm Reingewicht einschließlich Füllgebühren und, wenn diese Gefäße nicht binnen 60 Tagen — vom Lieferungstage an gerechnet — zurückgegeben werden, eine fernere Vergütung für je weiteren angefangenen 30 Tage bis zu 2 Mark für jedes Faß und bis 0,75 M. für jede Kanne;
2. bei Lieferung in Käufers Gefäßen über 10 Liter Inhalt eine Füllgebühr bis zu 1 Mark, bei Lieferung in Käufers Gefäßen von unter 10 Liter Inhalt bis zu 2 Mark für jede 100 Kilogramm Reingewicht.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugesprochen werden.

Durch die vorstehenden Bestimmungen werden die in der deutschen Arzneitaxe für Benzol und Xylol festgesetzten Preise nicht berührt.

§ 11.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Königlich Preussische Inspektion der Kraftfahrtruppen — Betriebsstoff-Abteilung — in Berlin W 35, Potsdamer Straße 111, zu richten. Die Entscheidung über Ausnahmen von den Bestimmungen des § 10 behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 12.

Anfragen.

Alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen sind an die Königlich Preussische Inspektion der Kraftfahrtruppen in Berlin W 35, Potsdamer Straße 111, zu richten. Sie haben auf dem Briefumschlag den Vermerk zu tragen: „Betrifft Beschlagnahme von Benzol“.

§ 13.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. August 1918 in Kraft. Gleichzeitig werden die Bekanntmachungen über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe Nr. 235/7. 15. A 7 V. (in Kraft getreten am 15. August 1915) in der Fassung der Bekanntmachung Nr. 2534/9. 16. A 7 V., betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie die bei den Erzeugern von Benzol, Solventnaphtha und Xylol vorgenommenen Einzelbeschlagnahmen dieser Stoffe aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 1. August 1918.

Der Stellv. Kommandierende General
Niedel,
General der Infanterie.

Mainz, den 1. August 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz
Bausch,
Generallieutenant.